

## **Brauchen wir bessere Leistung oder bessere Bildung?**

### **-- Gedanken zu Plänen im Bereich „Rechtschreiben“ in der Grundschule aus wissenschaftlicher Perspektive --**

In der Diskussion um die Bildung in Schleswig-Holstein der letzten Monate ist viel von „Leistung“ die Rede: Die Leistung solle wieder stimmen, der Leistungsgedanke sei in der Vergangenheit in den Hintergrund geraten, Leistungsstandards müssten verbindlich definiert werden, die Remobilisierung des Leistungsbegriffs sei zu begrüßen. Im Bereich der Rechtschreibung von Grundschulkindern soll diese Leistung vor allem durch neue Vorgaben für den Unterricht erreicht werden. Eine davon ist ein verbindlicher Grundwortschatz, eine Liste von 800 Wörtern, die jedes Kind am Ende der Grundschulzeit beherrschen können soll.

Als Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Sprachdidaktik befasse ich mich in meiner Forschung seit vielen Jahren mit dem Lernen und Unterrichten des Rechtschreibens in der Grundschule. Die Lage in Schleswig-Holstein betrifft mich noch dazu als Hochschullehrerin an der Europa-Universität Flensburg, an der zukünftige Grundschullehrer\*innen studieren.

Aus meiner Sicht sind die o.g. Pläne in folgender Hinsicht bedenklich:

#### *1. Bessere Leistung statt besserer Bildung?*

Wer in Schule von ‚Leistung‘ spricht, meint den Output der Schüler\*innen. Leistung wird vonseiten der Schüler\*innen abgeliefert und vonseiten der Lehrer\*innen gemessen und bewertet. – Vielleicht so: Sind 678 Wörter von der Liste richtig geschrieben, wäre das eine drei minus. ‚Bildung‘ hingegen meint viel mehr als Leistung: Der Begriff bezieht sich auf das Zusammenspiel von Lehren und Lernen, also nicht nur auf die Schüler\*innen, sondern auch auf Lehrer\*innen, Schule und Unterricht. Außerdem meint Bildung neben dem fachlichen Wissen (so etwas wie Rechtschreibregeln kennen und anwenden) auch Aspekte der Persönlichkeitsbildung wie Mündigkeit, Selbsttätigkeit, Verantwortungsbewusstsein usw.

Wer die Bildung im Land verbessern möchte, der sollte sich dem Begriff nach dem Feld in seiner ganzen Breite widmen. Probleme gibt es auch in Schleswig-Holstein genug, wobei ein vermeintlich geringer Leistungsoutput definitiv nicht den Löwenanteil ausmacht: Massiver Lehrkräftemangel und im Zuge dessen fachfremdes Unterrichten, Unterricht von nicht ausgebildeten Helfern und schlicht Überlastung erschweren z.B. enorm jene innovativen Schul- und Unterrichtsentwicklungen, die sich auf ein umfassendes Bildungsverständnis stützen. Dabei könnte es um größere Neugestaltungen gehen wie beispielsweise den Ausbau von Teilhabe- und Befähigungsmöglichkeiten aller Schüler\*innen. Es könnten in der Tat aber auch konkrete Kompetenzbereiche wie die Rechtschreibfähigkeit und ihre Förderung in der Grundschule in den Blick genommen werden. Letzteres wird in aktuellen bildungspolitischen Plänen durch die Überarbeitung der ‚Fachanforderungen Deutsch‘ und dem darin vorgegebenen Grundwortschatz angegangen. Tenor hier allerdings wiederum: Verbesserung der Rechtschreib‘leistung‘. Hinsichtlich dieser Maßnahme möchte ich Folgendes zu bedenken geben:

## *2. Auswendiglernen oder verstehen: Wie wird man kompetent in Rechtschreibung?*

Kompetenz meint im Bildungskontext grob gesagt die Fähigkeit, unbekannte Probleme mithilfe von entsprechend erlernten Strategien lösen zu können. In der Rechtschreibung bedeutet das zunächst einmal, die Logik des Schriftsystems zu begreifen und wiederkehrende Strukturen zu erkennen, um diese auf unbekannte Schreibungen übertragen zu können. Ein einfaches Beispiel: Spricht man am Ende einer Silbe einen harten Konsonanten wie in dem Wort <Fahrrad>, muss durch eine Ableitung des Wortes überprüft werden, welcher Konsonantenbuchstabe geschrieben werden muss; <Fahrräder> – man schreibt ein <d> und kein <t>. Wer solche Strategien sicher beherrscht, ist rechtschreibkompetent, denn dann kann man sich fast alle deutschen Wörter selbst erschließen, bevor nach und nach ein automatisiertes Können einsetzt. Insofern sind sich Fachdidaktiker aus Wissenschaft und Schule bei allen sonstigen Kontroversen einig, dass eine systematische Sprachbetrachtung und das Erarbeiten von Herleitungsstrategien die zentralen Inhalte des Rechtschreibunterrichts in der Grundschule sein sollten. Ein Grundwortschatz, wie er besonders in den 1970ern und 80er Jahren verbreitet genutzt worden ist, suggeriert hingegen die Möglichkeit des Rechtschreiberwerbs über das Auswendiglernen und Abtesten vorgegebener Wortlisten, was bei den allerwenigsten Schüler\*innen nachhaltig funktioniert. Nachhaltige Bildungserfolge sind gegenüber kurzfristig gedachten Leistungsvorgaben sowohl in politischer als auch wissenschaftlicher Hinsicht immer vorzuziehen. Ein vorbildlicher Deutschunterricht in der Grundschule ist eingebettet in ein innovatives Schulkonzept bzw. Bildungssystem und basiert auf dem aktuellen Stand der fachdidaktischen Lehr- und Lernforschung. Mit der Europa-Universität Flensburg haben wir in Schleswig-Holstein die erste und einzige Forschungs- und Ausbildungsstätte, die nicht nur die dafür notwendigen wissenschaftlichen Erkenntnisse liefert, sondern auch noch die Grundschullehrkräfte von morgen ausbildet. Kurzum: Eine Ressource, die bildungspolitisch klug einbezogen werden muss.